

### M<sub>3</sub> SPÖ-Stellungnahme

#### Kompetenzen für die „undankbare Hack’n“

Manchmal habe ich das Gefühl, man müsste das System sprengen und neu aufbauen“, sagt Sabine Oberhauser. Allerdings weiß die SPÖ-Gesundheitssprecherin auch, dass dies Ärztekammer, Krankenkassen, die neun Bundesländer und wer da noch aller mitredet, nicht zulassen werden: „Also muss man versuchen, sich in den vorhandenen Strukturen weiterzuhanteln.“

Der nächste Griff, mit dem sich die SPÖ vortasten will: Der (eigene) Gesundheitsminister, der mangels Kompetenzen „die undankbarste Hack’n“ (Oberhauser) habe, soll die Chance bekommen, erstmals wirklich Gesundheitsplanung zu betreiben. Einerseits durch ein bundesweites Krankenanstaltengesetz, das in den unter Länderkuratel stehenden Spitälern einheitliche Standards durchsetzen soll, andererseits durch einen Steuerungsfonds, in dem ein Teil der Mittel für die Spitäler gebunkert wird: Das Geld soll nur fließen, wenn vom Minister vorgegebene Ziele erfüllt werden. Damit soll verhindert werden, dass Spitäler aneinander vorbeiplanen. „Aber das alles ist auch in der SPÖ noch nicht ausdiskutiert“, sagt Oberhauser.

Weiters auf der Agenda: Mehr Geld für Prävention – aber nur durch Umschichtung von A nach B, weil das Budgetkorsett nicht gesprengt werden dürfe. (jo)

Quelle: Reformagenda Gesundheit, in: Der Standard, 24.5.2011